

Voll von der Rolle

UNTERNEHMEN IN DER REGION: Die Firma Volz aus Schallstadt stellt Klebebänder her

Von Philipp Peters

SCHALLSTADT. Im Schatten der großen Namen hat sich Volz Klebetechnik zu einem führenden Allrounder-Anbieter entwickelt. Nun investiert das inhabergeführte Unternehmen aus Schallstadt in eine Erweiterung.

Andreas Benz schaut zurück auf seine Kindheit: „Andere Kinder haben mit Matchbox-Autos gespielt. Ich mit Kleberollen“, sagt der 42-jährige Unternehmer. Sein Vater Werner war jahrzehntelang als Handelsvertreter in Südbaden unterwegs, um Klebebänder an die Industrie zu verkaufen. Nach einer Ausbildung beim Beiersdorfer-Konzern in Hamburg, zu dem auch der Branchenprimus Tesa gehört, stieg Benz bei seinem Vater ein. Mit den Jahren ergab es sich, dass er mehr Unternehmer sein wollte als Vertreter. Und so übernahm Benz gemeinsam mit seinem Kompagnon Mario Haselwander die Firma Volz aus Endingen.



Andreas Volz

Volz war 1976 von Hannelore und Hermann Volz gegründet worden. Hermann Volz war zuvor ebenfalls Vertreter – für Kartonagen. Mit den Jahren begann er, zu den Schächteles seines Dienstherren auch Klebebänder zu verkaufen. Das Geschäft wuchs. Irgendwann wollte ein Kunde dann eine Verpackungsmaschine, und so ging es weiter.

Seit der Übernahme durch Benz und Haselwander im Jahr 2005 ist Volz deutlich gewachsen. „Wir haben mit drei Mitarbeitern angefangen“, erinnert sich Benz. Heute sitzt die Firma in einem 2500 Quadratmeter großen, eigenen Gebäude, beschäftigt rund 50 Mitarbeiter und erlöst einen Umsatz von zwölf Millionen Euro. Der nächste Ausbau ist schon in der Mache. „Der Bauantrag wird demnächst gestellt“, sagt Benz. Geplant wird die Erweiterung vom Breisacher Büro Sennrich & Schneider. Zum Jahreswechsel Ende 2020 soll der 2300 Quadratmeter große Neubau in Betrieb gehen. Die Firma investiert dafür rund drei Millionen Euro.

„Es ist eine besondere Herausforderung, auf engstem Raum die Zukunft für ein Unternehmen zu gestalten“, sagt Architekt Mike Schneider. Der Bauherr wünsche



FOTOS: MERRILL D. ANITA FERTL

Klebebänder von Volz

eine hohe bauliche Qualität zu wirtschaftlichen Kosten. Der Anspruch sei es aber auch, mit der Architektur einen Akzent zu setzen.

Volz ist mehr als ein Händler. Firmen, die Klebebänder in allen erdenklichen Ausprägungen verkaufen, gibt es satt. Volz hat eine eigene Produktion und macht zudem aus der Ware von der Stange einen Maßanzug. In Überseecontainern werden Klebebänder von internationalen Herstellern importiert. Eine große Rolle wiegt so viel wie ein Mittelklassewagen. Volz macht daraus spezielle Produkte, maßgefertigt nach den Vorgaben der Kunden. Das können Klebebänder in anderen Abmessungen oder Farben sein, mit speziellen Beschichtungen oder abziehbare Kleber in präzise definierten Geometrien, die dann aus den meterbreiten Bahnen gestanzt werden. Vom Firmensitz in Schallstadt liefert Volz in nahezu jedes europäische Land und hat internationale Kunden bis ans andere Ende der Welt. Mehr als die Hälfte des Umsatzes kommt aus dem Export.

Zu den wichtigsten Kundenbranchen zählen die Automobilindustrie und ihre Zulieferer sowie die Elektroindustrie. Eine Abhängigkeit von einem einzelnen Industriezweig gebe es aber nicht, versichert Benz. Und der wirtschaftliche Trend spricht für Volz. „In jedem Elektromotor sind Klebebänder“, sagt Benz. Sei es im Föhn, in der Waschmaschine oder im elek-

trisch angetriebenen Auto. Ein besonderer Kunde ist die Bundeswehr. Jede Rolle Klebefilm, die in einem der 650 Standorte verbraucht wird, kommt von dem Mittelständler aus Südbaden.

Die breite Öffentlichkeit kennt eigentlich nur einen Hersteller von Klebebändern: Tesa. Die Beiersdorf-Tochter, die ein Werk in Offenburg hat, erlöst einen Milliardenumsatz. Der Markenname ist gleichbedeutend für das Produkt. Deonym nennt man das. In Südbaden ist vielen Winterhalter in Heitersheim ein Begriff. Bundesweit ist auch Lohmann aus Neuwied, Rheinland-Pfalz, mit seinen knapp 2000 Mitarbeitern ein Begriff. In Deutschland werden jährlich mehr als eine Milliarde Quadratmeter Klebebänder und -folien produziert. Die Klebebranche macht einen Gesamtumsatz von rund 3,5 Milliarden Euro.

Tatsächlich gibt es in Europa mehr als 250 Hersteller von Klebebändern, die meisten in Deutschland und Italien. Das Dreiergespann aus Produktion, Maßkonfektionierung und dem klassischen Handelsgeschäft sei aber das Alleinstellungsmerkmal von Volz, versichert Andreas Benz. Und künftig soll das Spektrum noch weiter wachsen: Im Neubau soll dann nicht nur mit Produkten von der Rolle hantiert werden. Man werde auch ganze Baugruppen vorfertigen. „So werden wir weiter wachsen“, versichert Benz. Aktuell sucht er auch noch neue Azubis.

INFO

DIE KLEBE-INDUSTRIE

Die deutsche Klebeindustrie ist milliardenstark. Allein in Deutschland erlöst sie laut einer Erhebung des Industrieverbandes Klebstoffe 3,5 Milliarden Euro – davon 1,6 Milliarden mit dem Exportgeschäft. Zählt man ausländische Töchter dazu, bringt die deutsche Industrie es sogar auf einen Umsatz von elf Mil-

liarden Euro. Das entspricht einem Anteil am Weltmarkt von 20 Prozent. Allein in Deutschland werden jährlich mehr als eine Milliarde Quadratmeter Klebebänder produziert. Zum Vergleich: Eine handelsübliche Rolle Tesafilm besteht aus 33 Meter mal 1,5 Zentimeter Klebeband – hat abgerollt also nicht mal einen halben Quadratmeter Fläche. **ppe**